



Der Ebersdorfer Unternehmer Björn Schumacher macht deutlich: „Mitarbeiter global aufgestellter Firmen müssen begreifen, dass betriebswirtschaftliche Handlungskonsequenzen die Folge sind, wenn nicht mehr geflogen werden kann.“

Nicht „nice to have“, sondern „unabdingbar“

Unternehmergespräch der IHK: Immer mehr Firmen bekennen sich zum Verkehrslandeplatz

Die IHK zu Coburg hatte im Januar zu einem Unternehmergespräch zum Thema „Verkehrslandeplatz“ eingeladen. Anlass dieser Veranstaltung war das wachsende Bekenntnis aus der Unternehmerschaft zu diesem Infrastrukturprojekt.

Die rege Beteiligung und die Diskussion zeigten, dass es sich bei dem Flugplatzneubau nicht - wie in den Medien oft dargestellt - um ein „Nice-to-have-Projekt“ handelt, sondern vielmehr um eine zwingend notwendige Infrastrukturmaßnahme.

Wachsende Unterstützung aus der Wirtschaft

33 Unterstützerfirmen aus der Region Coburg, Kronach und Südhüringen äußern öffentlich die dringende Notwendigkeit eines richtlinienkonformen Verkehrslandeplatzes. Besonders von Unternehmen aus dem Landkreis Coburg ist die Forderung nach einem richtlinienkonformen Verkehrslandeplatz überdeutlich geworden.

Neben Stadt Coburg, Landkreis Coburg, IHK zu Coburg, Aero Club Coburg e. V. sowie den Firmen Brose und Kapp engagieren sich inzwischen auch die Unternehmen Schumacher und Wöhner in Form finanzieller Beteiligung am Planfeststellungsverfahren.

„Der Bau eines richtlinienkonformen Verkehrslandeplatzes ist beileibe keine Spielerei, sondern unabdingbare Infrastruktureinrichtung für unser tägliches Geschäft. Wir können unseren Unternehmensstandort in der Region nicht aufrechterhalten, wenn die Möglichkeit zum Fliegen von Coburg aus wegfällt“, betont Björn Schumacher, Geschäftsführer der Schumacher Packaging GmbH. „Auch die Mitarbeiter global aufgestellter Firmen müssen begreifen, dass betriebswirtschaftliche Handlungskonsequenzen die Folge sind, wenn nicht mehr geflogen werden kann. In der Öffentlichkeit muss das bestehende Missverständnis ausgeräumt werden, dass nur ein Unternehmen den Flugplatz braucht.“

Tatsache ist: Der klassische Mittelstand in Stadt und Landkreis Coburg hat sich verändert und unterhält rege internationale Geschäftsbeziehungen. Optimale Erreichbarkeit und schnelle Anbindung sind dabei für den Geschäftserfolg von gleich hoher Bedeutung. Dies gilt insbesondere für den serviceintensiven Werkzeugmaschinenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Kunststoffverarbeitung, die Elektrotechnik und die Verpackungsindustrie. Ingenieure, Techniker, Vertriebs- und Beschaffungsfachleute müssen innerhalb kürzester Zeit mit Lieferanten oder Kunden weltweit zusammenkommen, um Probleme vor Ort zu lösen oder um dort hoch komplexe Fertigungsanlagen zu betreuen.

Statements



„Unser Engagement für den Neubau eines Verkehrslandeplatzes ist uns aus zweierlei Gründen ein besonderes Anliegen: Zum einen aus wirtschaftlicher Sicht, um im immer härteren Wettbewerb bestehen zu können. Zum anderen, weil wir uns in der Verantwortung für die vielen Mitarbeiter unserer europäischen Produktions- und Distributionsstandorte und ihrer Familien sehen, deren Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.“

Frank Wöhner,
Geschäftsführer, Wöhner GmbH & Co. KG (Rödental)



„Serviceeinsätze, Kundenbesuche zur Abklärung von Projekten und Auftragsendverhandlungen im Inland und im europäischen Ausland sind für uns notwendiges Tagesgeschäft. Unsere Geschäftsprozesse erfordern ein sehr hohes Maß an Flexibilität und diese ist nur mit hoher Mobilität ab Coburg zu erreichen.“

Martin Kapp,
Geschäftsführer, KAPP Werkzeugmaschinen GmbH (Coburg)

Für Hans-Joachim Proding, Geschäftsführer der Firma Proding Verpackung oHG, ist der Flugplatz nicht nur wichtig für die Standortsicherung unserer Bestandsunternehmen, sondern auch ein hochwertiges Argument für Neuansiedlungen. Die Gemeinde Meeder habe durch den neuen Verkehrslandeplatz bestimmt zusätzliche Chancen auf Gewerbeansiedlungen und damit auf höhere Steuereinnahmen.

Neuer Flugplatz ist reiner Ersatzbau

Benjamin Bartsch, Prokurist der CDM Smith Consult GmbH, betonte in seinen Ausführungen zum Stand des Planfeststellungsverfahrens erneut, dass es sich bei dem Flugplatzneubau in Meeder-Neida um einen klassischen Ersatzbau handelt. Die Brandensteinebene, auf der gegenwärtig Firmenflugverkehr (Werkverkehr) nur auf Basis einer Ausnahmegenehmigung für den Instrumentenflug stattfindet, kann nach mehreren gutachterlichen Aussagen definitiv nicht richtlinienkonform ausgebaut werden.

Doch gerade der Instrumentenflug ist unabdingbar im Werkverkehr, um die Flüge wetterunabhängig und vorausschaubar planen, resp. spontan flugbereit bzw. erreichbar sein zu können.

Der Wegfall der Ausnahmegenehmigung ohne Schaffung einer zukunftsfähigen Alternative bedeutet das „Ende“ des Geschäftsflugverkehrs im Wirtschaftsraum Coburg mit einschneidenden Folgen für die kommunale Wirtschaftskraft. Dies ist für die Region nicht hinnehmbar. Vor diesem Hintergrund ist der Bau eines richtlinienkonformen Verkehrslandeplatzes am Standort Meeder-Neida ohne Alternative.

Im Übrigen ist die Notwendigkeit eines Verkehrslandeplatzes für die Region Coburg im Landesentwicklungsprogramm und im Regionalplan Oberfranken-West verbindlich festgeschrieben. Demnach sollen zur Anbindung von Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkten, zu denen Coburg nachweislich zählt, durch den gewerblichen Luftverkehr oder den individuellen Geschäftsreise- und Werkflugverkehr Verkehrslandeplätze mit Instrumentenflugbetrieb vorgehalten werden. Diese müssen eine befestigte Start- und Landebahn von 1.200 bis 1.600 m haben.

Planfeststellungsantrag kann gestellt werden

Nächster Verfahrensschritt ist, die Planfeststellung zu beantragen. Die Planungsunterlagen können nach Aussage des beauftragten Projektsteuerers CDM Smith Consult GmbH voraussichtlich im Mai 2014 eingereicht werden. Zudem ist erforderlich, dass die Finanzierung und Verantwortung für Bau und Betrieb des Verkehrslandeplatzes sichergestellt sind. Hierzu ist der Gesellschaftszweck der handelnden Projektgesellschaft um die Verantwortlichkeit für den Bau und den Betrieb zu erweitern. Stadt und Landkreis sind angehalten, über diese Änderung in ihren Gremien zu beschließen.

Die Vollversammlung der IHK zu Coburg hat sich bereits im vergangenen Dezember einstimmig dafür ausgesprochen, sich auch nach Erweiterung des Gesellschaftszwecks in der Projektgesellschaft weiter zu engagieren. ■



Im Interview mit TVO-Redakteur Andreas Heuberger betonte Friedrich Herdan die Bedeutung attraktiver Standortfaktoren auch im Wettbewerb um Fachkräfte.

„Die niedrige Gewerbesteuer ist ein wichtiger Standortvorteil“

Präsident Friedrich Herdan im Fernsehinterview

Die Themen Gewerbesteuer und Fachkräfte standen im Mittelpunkt eines Interviews von Präsident Friedrich Herdan für TV Oberfranken. „Die niedrige Gewerbesteuer ist ein wichtiger Standortvorteil für Coburg“, betonte Herdan und verwies auf diverse Nachteile gegenüber anderen Regionen. Dazu zählen insbesondere die Lage jenseits der Ballungszentren und das noch immer bestehende Fördergefälle zu Südhüringen. Er kritisierte außerdem, dass einige für den Standort wichtige Infrastrukturprojekte weiter in Frage stehen: zum Beispiel Bau eines richtlinienkonformen Verkehrslandeplatzes, Einrichtung eines ICE-Systemhalts am Coburger Bahnhof, Schaffung eines flächendeckenden Breitbandangebotes. Zudem seien die Unternehmen durch hohe Energiekosten ohnehin schon stark belastet. „Wer zum jetzigen Zeitpunkt an der Gewerbesteuerschraube nach oben dreht, schwächt die Wettbewerbsfähigkeit der Gewerbesteuerzahler, hemmt deren Eigenkapitalbildung und Innovationskraft und bewirkt mittelfristig kontraproduktive Effekte.“

Auf die Frage von TVO-Redakteur Andreas Heuberger nach den möglichen Konsequenzen einer Gewerbesteuer-Erhöhung mahnte Herdan: „Ich will nicht schwarzmalen, aber für manche Firmen würde sich die Standortfrage stellen. Und Neuansiedlungen werden unwahrscheinlicher, wenn der Standortvorteil niedrige Gewerbesteuer entfällt.“

Beim Thema Fachkräfte berichtete der IHK-Präsident von einem „punktuellen Engpass in bestimmten Bereichen“. So fehle es zum Beispiel an Ingenieuren, Verfahrenstechnikern, Berufskraftfahrern sowie Fachpersonal in der Polstermöbelindustrie und der Gastronomie. Auch bei der Akquisition von Fachkräften stehe Coburg im Wettbewerb mit anderen Regionen. Entsprechend seien die Standortfaktoren attraktiv zu gestalten. Fachkräftesicherung sei aber das gemeinsame Thema mehrerer Akteure. „Wir brauchen Partner wie Hochschule, Kommunen und Verbände.“ ■